

# MONATSBRIEF

November 2018



[www.franziskuskreis.de](http://www.franziskuskreis.de)

Kontakt: 02722-52676 (Heike Rawe)

## Liebe Leserinnen und Leser!

Wir leben in bewegten Zeiten. Zehntausende von Menschen sind in den letzten Wochen auf die Straße gegangen. Für eine vielfältige und offene Gesellschaft, aber auch für eine Politik, die die „Mitwelt“ stärker in den Blick nimmt. Demonstrationen für die Bienen und gegen Umweltgifte wie Roundup gehören genauso dazu wie das Eintreten für den Hambacher Forst im September und Oktober. Sie sind für mich Zeichen eines Wandels, bei dem es sich lohnt ihn aus franziskanischer Sicht zu betrachten.

Pax et bonum | Pace e bene

Ihr Thomas Griese

Für den **Franziskuskreis Attendorn**

## Termine

### Wortgottesdienste (Samstags um 18:00 Uhr)

→ 10. November in der Kapelle des Franziskanerhofes

### San-Damiano-Kreis (offener Bibelgesprächskreis Freitags um 20:00 Uhr)

(Auskunft Fahrgemeinschaften: Heike Rawe, Tel.: 02722/52676)

→ 2. November, bei Fam. Rawe, Relekes Weg 9 in Attendorn-Biekhofen

→ 16. November, bei Fam. bei Familie Griese, Hinter der Kirche 8 in Elspe

Das Jahrestreffen des Franziskuskreises findet am 11. November um 14:55 Uhr im Pfarrheim statt. Wünsche für die Tagesordnung richtet bitte an das Leitungsteam.

### Franziskanische Wanderung 2019

Die franziskanische Wanderung führt uns im Jahr 2019 vom 17.07. bis 21.07. zum Benediktinerinnenkloster Engelthal nordöstlich von Frankfurt. Es besteht wie immer die Möglichkeit, sich je nach Kondition und verfügbarer Zeit einer der Wandergruppen anzuschließen oder die gesamte Dauer im Kloster zu sein. Weitere Informationen und Anmeldung bis Sonntag, 11. November bei Thomas Griese, [th.griese@web.de](mailto:th.griese@web.de) oder unter 02721/3577

## Perspektiven

Das Eintreten für die Bienen und für ein Stück Schöpfung wie den Hambacher Forst im Rheinland sind Wandelgeschichten. Viele Menschen spüren, dass unser bisheriger Lebensstil uns in eine Sackgasse geführt hat. Vor 800 Jahren zu Zeiten des hl. Franziskus war das nicht anders. Die aufkommende Geldwirtschaft spaltete damals die Gesellschaft. Franziskus gab hierauf eine radikale Antwort. Sein Leben war geprägt vom Sein und nicht vom Haben. Ein Aspekt dieses Lebens war das Mitgefühl für die Geschöpfe in der damaligen „Mitwelt“, die er im Sonnengesang so eindrucksvoll beschreibt.

Dieses Mitgefühl ist in den letzten Jahrzehnten in unserer Gesellschaft untergegangen. Die Geschöpfe um uns herum sind rechtlich eine Sache, derer wir uns hemmungslos bedienen, um das wirtschaftliche Wachstum täglich neu zu befeuern. Dies ist die eine, die vorherrschende Seite, unserer Wirklichkeit. Doch eine Gegenbewegung des Wandels wächst.

In Neuseeland wurde 2017 der drittgrößte Fluss des Landes, der Whanganui, per Gesetz zur juristischen Person erklärt. Dies bedeutet, dass der Fluss zukünftig selbst als Kläger auftreten kann, wenn z. B. jemand sein Wasser verschmutzt. Zwei Maori, die neuseeländischen Indigenen, treten dann vor Gericht als Vertreter des Flusses auf. Eine Rechtsgestaltung, die für uns undenkbar ist. Wenn bei uns jemand einen Fluss verschmutzt, müssen Kläger nachweisen, dass sie selber oder ein Dritter Schaden erlitten hat. Die ganze Erde ist bei uns Objekt und nicht Subjekt.

Eine ähnliche Einstellung zu den Mitgeschöpfen wie in Neuseeland wird in dem Film „Sieben Jahre in Tibet“ aus dem Jahr 1997 vorgestellt. Dort ist zu sehen, dass die Mönche für einen Klosterneubau Fundamentgräben ausheben. Bevor sie diese nun mit Beton füllen, suchen sie zunächst einzeln die dortigen Regenwürmer aus dem Graben, um das Leben dieser Mitgeschöpfe zu retten.

In Attendorn setzen sich Menschen für den Lebensraum der Dunckers Quellschnecke ein und stellen sich somit dem Profitstreben durch den Bau eines Gewerbegebiets in den Weg. *(Fortsetzung auf der nächsten Seite)*

## Perspektiven (Fortsetzung)

Diese Beispiele zeugen von einer grundsätzlich anderen Einstellung zur „Mitwelt“, die man auch franziskanisch nennen kann. Genauso franziskanisch sind für mich auch die Worte einer Aktivistin im Hambacher Forst (siehe „Impuls“ unten). Diese Worte sind Zeugnis des Wandels, der eine aufrüttelnde Anfrage an meinen eigenen Lebensstil ist.

Genau dies macht den Protest um den Hambacher Forst für mich so wertvoll. Warum müssen Bäume fallen, wenn klar ist, dass längst nicht mehr alle Braunkohle im Rheinland verfeuert werden darf, wenn die Klimaschutzziele des Pariser Klimaabkommens eingehalten werden sollen? Der Protest am Hambacher Forst, der dort am 6. Oktober mehrere zehntausend überwiegend junge Menschen zusammenführte, war ein Aufruf der Jugend an die Alten nicht deren Zukunft zu verfeuern. „Change the system, not the climate“ war auf vielen Plakaten zu lesen. Die Demonstration war für mich der Aufruf zum Bewusstseinswandel, dem sich immer mehr Menschen anschließen können, wenn sie wollen.

Ein Bewusstsein, welches der hl. Franziskus zutiefst verinnerlicht hatte, sodass sein Biograph Thomas von Celano schreiben konnte:  
»Selbst gegen die Würmlein entbrannte er in übergroßer Liebe, weil er vom Erlöser das Wort gelesen hatte: Ein Wurm bin ich, nicht mehr ein Mensch. Deshalb pflegte er sie vom Weg aufzusammeln und legte sie an einem geschützten Ort nieder, damit sie nicht von den Passanten zertreten würden«. (1 Celano 80).  
*Thomas Griese*

## Impuls

„Sie haben das Baumhaus kaputt gemacht [...]. Sie denken, sie haben gewonnen. Aber das haben sie nicht. Sie können nicht gewinnen, weil sie diesen Wald genauso brauchen. Und diese Erde. Sie werden nicht verstehen, wie schön dieser Wald ist. Wie das ist, wenn man auf einem Wesen wohnt, das sich bewegt.“ *Auszug aus einem Statement einer jungen Aktivistin, nachdem der Räumungstrupp sie vom Baum geholt und die Behausung zerstört hatte.*  
*(<https://www.facebook.com/solifuerhambi/videos/2067682313542298/>)*